

REGIERUNG DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT

DIE REGIERUNG DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT,

Auf Vorschlag des für das Unterrichtswesen zuständigen Ministers,

Nach Beratung,

Beschließt:

Der für das Unterrichtswesen zuständige Minister wird damit beauftragt, dem Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft den Dekretentwurf mit folgendem Wortlaut vorzulegen:

**DEKRETVORENTWURF ZUR ABÄNDERUNG DES DEKRETS
VOM 16. JUNI 2008 ZUR FESTLEGUNG VON KERNKOMPETENZEN
UND RAHMENPLÄNEN IM UNTERRICHTSWESEN**

INHALTSANGABE

Vorliegender Dekretvorentwurf ersetzt den Rahmenplan „Schulische Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung“ im Dekret vom 16. Juni 2008 zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Begründung	4
Allgemeine Erläuterungen	4
Kommentar zu den Artikeln	5
Dekretvorentwurf	6
Anhang	7

BEGRÜNDUNG

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Seit dem Jahr 2008 gelten in den Primarschulen und der ersten Stufe der Sekundarschulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft kompetenzorientierte Rahmenpläne.

Seit dem Jahr 2012 wurden Rahmenpläne für die zweite und dritte Stufe des allgemeinbildenden und technischen Übergangsunterrichts in der Regelsekundarschule eingeführt.

So wurden unter anderem der Rahmenplan für das Fach Ethik (nicht konfessionelle Sittenlehre) für die Regelprimar- und die Regelsekundarschulen, die Rahmenpläne für die Fächer Französisch als Fremdsprache, Mathematik für die zweite und dritte Stufe des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts, Deutsch für die zweite und dritte Stufe des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts, Geografie für die zweite und dritte Stufe des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts in der Regelsekundarschule, Niederländisch für die zweite und dritte Stufe des allgemeinbildenden und technischen Übergangsunterrichts, des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts, Geschichte für die zweite und dritte Stufe des technischen Befähigungsunterrichts und des berufsbildenden Unterrichts in der Regelsekundarschule und Pflegehelfer für das 7. berufsbildende Jahr der Regelsekundarschule eingeführt.

Nunmehr liegt der überarbeitete Rahmenplanentwurf „Berufliche Orientierung“ für die Primar- und Sekundarschule vor.

Der Rahmenplan „Berufliche Orientierung“ thematisiert die von Schülern zu erreichenden Kompetenzen zur Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt. Ziel ist es, allen Schülern – unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Stärken – notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Umsetzung berufswahlbezogener Entscheidungen an die Hand zu geben. Die Schüler sollen befähigt werden, die Gestaltung ihrer Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl progressiv, selbstverantwortlich und aktiv in die Hand zu nehmen. Diese Kompetenz soll sie auch als Erwachsene in die Lage versetzen, leichter und überlegter berufliche Entscheidungen zu treffen.

Anhand eines breitgefächerten Instrumentariums sollen die Kompetenzen im Bereich der beruflichen Orientierung – basierend auf einem ausgearbeiteten Berufswahlkompetenzmodell – als einheitliches und verbindliches Ziel aller Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erreicht werden.

Der Begleitausschuss – bestehend aus Bildungsakteuren, Wirtschaftsakteuren und involvierten Einrichtungen wie ADG, Kaleido Ostbelgien, RDJ, JIZ, Sozialpartnern mit Einbeziehung der Stimmen aus Schüler- und Elternschaft – hatte die Aufgabe, die Ausarbeitung der verschiedenen Arbeitspakete in Bezug auf das ausgearbeitete Konzept kritisch zu begleiten und erfüllte eine beratende Funktion. Die im Begleitausschuss besprochenen Aspekte sind Bestandteile des Gesamtkonzeptes, die im Anschluss bei der Überarbeitung des Rahmenplans „Berufliche Orientierung“ berücksichtigt wurden.

Um verstärkt Schülerkompetenzen im Bereich der beruflichen Orientierung fördern zu können, sind somit fünf Handlungsvorgaben erarbeitet worden, die sogenannten Arbeitspakete der beruflichen Orientierung. Bei den fünf großen Komponenten handelt es sich um die begleitete Selbstreflexion, Berufs- und Betriebserkundungen, Hospitation und Praktikum,

Schülerportfolio, sowie dem schulinternen Konzept zur Kompetenzförderung im Bereich der beruflichen Orientierung.

Der nun vorliegende überfachlich angelegte Rahmenplanentwurf ist eine Umsetzungsmaßnahme des REKIII-Projektes „Auf das echte Leben“ vorbereiten und ist die pädagogische Grundlage für die Umsetzung des neuen Gesamtkonzepts der beruflichen Orientierung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

KOMMENTAR ZU DEN ARTIKELN

Artikel 1

In Artikel 1 des Dekrets vom 16. Juni 2008 wird die in Nummer 9 angeführte Bezeichnung des Rahmenplans durch die neue Bezeichnung „Berufliche Orientierung für die Primar- und Sekundarschule“ ersetzt.

Artikel 2

Im Dekret vom 16. Juni 2008 wird der Anhang IX ersetzt.

Artikel 3

Das Inkrafttreten ist für 1. September 2023 vorgesehen.

Die Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Lydia

Klinkenberg

Digital unterschrieben
von Lydia Klinkenberg

Datum: 2023.01.26

12:31:36 +01'00'

L. KLINKENBERG

VORENTWURF

Dekretvorentwurf zur Abänderung des Dekrets vom 16. Juni 2008 zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen

Artikel 1 – Artikel 1 Nummer 9 des Dekrets vom 16. Juni 2008 zur Festlegung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen im Unterrichtswesen, ersetzt durch das Dekret vom 22. Juni 2020, wird wie folgt ersetzt:

„9. Anhang IX: Rahmenplan Berufliche Orientierung für die Primar- und Sekundarschule“

Art. 2 – Der Anhang IX desselben Dekrets, eingefügt durch das Dekret vom 28. Juni 2010, wird durch den Anhang zum vorliegenden Dekret ersetzt.

Art. 3 – Das vorliegende Dekret tritt am 1. September 2023 in Kraft.

Eupen, den

Für die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft,

Der Ministerpräsident, Minister für lokale Behörden und Finanzen

O. PAASCH

Die Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Lydia

Klinkenberg

Digital unterschrieben von
Lydia Klinkenberg

Datum: 2023.01.26 12:31:49
+01'00'

L. KLINKENBERG

ANHANG

Anhang IX

Rahmenplan für die Primar- und Sekundarschule Berufliche Orientierung

Inhalt

1.	Die berufliche Orientierung im Rahmen eines kompetenzorientierten Unterrichts	2
1.1	Berufswahlprozesse im gesellschaftlichen Wandel.....	2
1.2	Berufliche Orientierung in der Primar- und Sekundarschule	2
2.	Der Beitrag der beruflichen Orientierung zur Kompetenzentwicklung.....	4
2.1	Vorgaben zur beruflichen Orientierung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ..	4
2.2	Das Kompetenzmodell der beruflichen Orientierung.....	5
3.	Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung	8
4.	Kernkompetenzen, Kompetenzen, beobachtbare Indikatoren, Inhalte und Kontexte..	10
4.1	Übersicht über die Dimensionen und Phasen	10
4.2	Kernkompetenzen.....	10
4.3	Kompetenzen, beobachtbare Indikatoren, Inhalte und Kontexte	11
Anlage:	Operatoren	21

1. Die berufliche Orientierung im Rahmen eines kompetenzorientierten Unterrichts

1.1 Berufswahlprozesse im gesellschaftlichen Wandel

Die Berufswahl ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter, die neben anderen Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz bewältigt werden muss. Die Berufswahl ist jedoch als komplexer und langfristiger, in der Kindheit beginnender Prozess zu verstehen. In dessen Verlauf entwickeln sich, auch im Kontext zahlreicher endogener und exogener Einflüsse, die beruflichen Interessen und Wünsche Heranwachsender, die in eine konkrete Laufbahn münden sollen.

Damit stehen während der Schullaufbahn mit der Wahl einer Studienrichtung oder Berufsausbildung wichtige Entscheidungen für den späteren beruflichen Werdegang an.

Dabei begegnen den Schülern heute schnellere Entwicklungen und tiefgreifende Änderungen in der Arbeitswelt im Vergleich zu früheren Generationen. Neue Berufsbilder entstehen, veraltete werden abgeschafft. Auch nimmt die Komplexität von Berufen zu. Zudem entstehen durch eine größere Optionsvielfalt in einer stärker pluralisierten Gesellschaft stark individualisierte Lebensentwürfe, die berufliche und private Ziele und Wünsche zusammenführen. Aufgrund möglicher dynamischer Veränderungen in der Arbeits- und privaten Lebenswelt gleichermaßen ist die Berufswahl als lebenslanger Prozess zu verstehen, in dessen Verlauf wiederholt Orientierungs- und Entscheidungsphasen zu bewältigen sind.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Strukturwandels und veränderter Lebens- und Laufbahnplanungen bedarf es verschiedener Angebote zur Förderung der beruflichen Entwicklung, die in einen lebensbegleitenden kontinuierlichen Prozess der Kompetenzentwicklung eingebettet sind. Dabei sollen unter dem Terminus *berufliche Orientierung* die diesbezüglichen Angebote zur Berufs- und Studienorientierung subsumiert werden, unabhängig davon, ob auf akademische oder praxisorientierte Laufbahnen fokussiert wird.

1.2 Berufliche Orientierung in der Primar- und Sekundarschule

Berufliche Vorstellungen und Weichenstellungen bahnen sich bereits im Kindesalter an. Daher ist es bereits in der Grundschule wichtig, sich systematisch mit diesem Bereich auseinanderzusetzen. Am Ende verschiedener Schulphasen stellt sich die Frage nach der schulischen bzw. beruflichen Orientierung besonders deutlich:

- Wechsel von der Primarschule zur Sekundarschule;
- Wahl zwischen dem allgemeinbildenden, dem technischen und dem berufsbildenden Unterricht in der Sekundarschule;
- Wahl der Optionen in den verschiedenen Unterrichtsformen;
- Wechsel in eine duale Ausbildung;
- Wechsel in die qualifizierte Erwerbstätigkeit;
- Wechsel zu weiterführenden Studien.

Im Laufe der Jahre sollen die Schüler nach und nach realistische Berufsvorstellungen und ausreichende Kenntnisse der Berufs- und Arbeitswelt erlangen. Aufgebaut werden die notwendigen Kompetenzen durch Angebote im Bereich der beruflichen Orientierung, die die Lernenden befähigen sollen, eine begründete, auf sie zutreffende Entscheidung herbeiführen zu können. Dabei werden die vorerwähnten Übergänge mit jedem Schüler ausreichend langfristig geplant und auf den Weg gebracht. Ziel ist es, allen Schülern – unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Stärken – notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Umsetzung berufswahlbezogener Entscheidungen an die Hand zu geben, wobei dieser Kompetenzerwerb durchaus unterschiedlich schnell bei Schülern erfolgen kann.

Um also dem strukturellen Wandel der Arbeitswelt und der daraus entstehenden Dynamik der Laufbahnen im Kontext der eigenen Ansprüche an die Berufsbiografie gewachsen zu sein, müssen die Schüler durch die Aneignung verschiedener Kompetenzen auf die proaktive und eigenverantwortliche Gestaltung des (lebenslangen) Berufswahlprozesses vorbereitet werden. Dies ist nur durch eine konzertierte berufliche Orientierung möglich.

2. Der Beitrag der beruflichen Orientierung zur Kompetenzentwicklung

2.1 Vorgaben zur beruflichen Orientierung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben die Schulen sowie das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft den gesetzlichen Auftrag erhalten, die berufliche Orientierung zu unterstützen und zu begleiten.¹

Bereits im Dekret vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regel- und Förderschulen besagt Artikel 15: „Die Schulen sind verpflichtet, in Zusammenarbeit [...] mit anderen spezialisierten Einrichtungen die Schüler und ihre Erziehungsberechtigten über Studien-, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten zu informieren und zu beraten“.

Das oben genannte Dekret vom 31. August 1998 erteilt somit auch den Schulen einen deutlichen Auftrag im Bereich der beruflichen Orientierung. Diese ist Teil der schulischen Ausbildung und ein wesentliches Bindeglied zwischen Schule und Berufswelt.

Vor diesem Hintergrund sollen die Schüler befähigt werden, die Gestaltung ihrer Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl progressiv, selbstverantwortlich und aktiv in die Hand zu nehmen. Diese Kompetenz soll sie als Erwachsene in die Lage versetzen, leichter und überlegter berufliche Entscheidungen zu treffen.

Den Schulakteuren wird zur didaktischen und pädagogischen Vor- und Nachbereitung sowie Ausarbeitung und Nachbereitung von Inhalten berufsorientierender Thematik ein breitgefächertes Instrumentarium zur Verfügung gestellt. Dadurch soll die Erreichung der Kompetenzen (siehe Kapitel 4.3) im Bereich der beruflichen Orientierung als einheitliches und verbindliches Ziel aller Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zur Chancengleichheit beitragen. Die Informations- und Angebotskongruenz in den Schulen soll in stetiger Konzertierung mit allen Akteuren und allen Anbietern im Bereich der beruflichen Orientierung erfolgen. Die Schulen können dabei frei auf verschiedenste berufsorientierende Hilfsformate zurückgreifen, um die durch den Rahmenplan festgelegten Kompetenzen zu erreichen. Sowohl dekretal beauftragte Träger wie das Arbeitsamt als auch Akteure aus Wirtschaft, Bildung und Zivilgesellschaft unterstützen dabei mit Angeboten im Bereich der beruflichen Orientierung die Schulen.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft bildet ein entsprechend strukturiertes, schulinternes Konzept die Grundlage pädagogischen Handelns für Konzeption und Gestaltung der beruflichen Orientierung. Wesentliche Interventionen der beruflichen Orientierung – d. h. Betriebs- und Berufserkundungen sowie Praktika und Hospitationen – sind darin abgebildet. Diese unterstützen berufs- und selbstbezogene Explorationen und werden durch Angebote zur Förderung der Reflexion flankiert. Zentral ist dabei das Schülerportfolio.

**Schulinternes
Konzept**

Beim schulinternen Konzept zur Förderung der Schülerkompetenzen wird darauf geachtet, dass alle Lehrer interdisziplinär und fächerübergreifend zusammenarbeiten. Damit soll eine fachlich begleitete und die gesamte Schullaufbahn und die Lehrerschaft einbeziehende Koordination der beruflichen Orientierung gewährleistet werden.

Die Schüler wiederum zeichnen in einem Schülerportfolio die Entwicklung ihrer beruflichen Orientierung nach und machen ihre Talente, Interessen und beruflichen Erfahrungen sichtbar und zur Selbstreflexion nachvollziehbar. Schulintern verpflichtende Angebote unterstützen

Schülerportfolio

¹ Dekret vom 17. Januar 2000 zur Schaffung eines Arbeitsamts der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Dekret vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen in Regel- und Förderschulen.

Lernende aktiv bei ihrem Prozess der Selbstreflexion. Die freiwillige Teilnahme an schulexternen Angeboten zur beruflichen Orientierung fördert ebenfalls ihre Selbstreflexion. Es sollen gezielt und strukturiert Orte und Begegnungen zur Bewusstmachung der eigenen Stärken und Interessen sowie Werte und Ziele konstituiert werden, die zu einer Kompetenzstärkung in der beruflichen Orientierung führen.

Begleitete
Selbstreflexion

Durch Betriebs- und Berufserkundungen im Klassenverband sollen praktische Berufsinformationen außerhalb des schulischen Umfelds bereitgestellt werden. Den Schülern soll so ein realistisches Bild von Arbeitsvorgängen und -prozessen sowie des Arbeitsalltags vermittelt werden. Kompetenzen, beobachtbare Indikatoren sowie Inhalte und Kontexte im Bereich der beruflichen Orientierung werden dadurch veranschaulicht und tragen zum beruflichen Erkundungsprozess der Schüler bei.

Betriebs- und
Berufserkundungen

Zur Individualisierung und Vertiefung der Kontakte mit der Berufswelt sollen Praktika und Hospitationen beitragen. Wahrgenommene berufliche Präferenzansätze sollen so weiter verfolgt und einer selbstkritischen Betrachtung unterzogen werden.

Praktikum und
Hospitation

2.2 Das Kompetenzmodell der beruflichen Orientierung

Über die gesamte Lebensspanne hinweg entstehen aufgrund von Veränderungen im persönlichen Umfeld oder Dynamiken in der Arbeits- und Berufswelt wiederholt Phasen, in denen Menschen sich beruflich neu orientieren und entscheiden möchten. Die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge ist jedoch von großer Bedeutung für eine langfristig erfolgreiche Laufbahn. Der erfolgreiche Übergang von der Schule in nachschulische Laufbahnen ist dann gegeben, wenn diese Entscheidung aus der Perspektive des Jugendlichen sicher und begründet ist und damit berufswahlkompetent erfolgt. Der Entscheidung für eine spezifische nachschulische Bildungs- und Berufslaufbahn gehen also Phasen der Exploration voraus, d. h. Phasen der Erkundung der eigenen Fähigkeiten, Neigungen, Wünsche und Ziele sowie berufsbezogener Optionen.

Berufswahlkompe-
tenz als
übergeordnetes
Lernziel

Eine darauf aufbauende Wahl einer Bildungs- und Berufslaufbahn und deren Realisierung basieren auf spezifischen berufswahlbezogenen Kenntnissen, Fähigkeiten, Erfahrungen und motivationalen Haltungen von Heranwachsenden, die sich als Berufswahlkompetenz fassen lassen. Das Anbahnen dieser Kompetenz ist ein zentrales pädagogisches Ziel, das durch alle Unterrichtsfächer und im schulischen Leben insgesamt mit entsprechenden Lerngelegenheiten flankiert werden soll. Eine gelingende berufliche Orientierung verbindet demnach konzeptionell und schulindividuell inhaltliche Zieldimensionen, die die Förderung der Berufswahlkompetenz unterstützen, mit personellen und schulorganisationsbezogenen Aspekten.

Der Erwerb von Berufswahlkompetenz als mehrphasiger Lern- und Entwicklungsprozess

Kompetenzen zeigen sich allgemein immer in konkreten Situationen, in denen spezifische Probleme im Sinne von konkreten Anforderungen gelöst werden müssen. Die Berufswahl kann als eine solche Problemlösesituation verstanden werden. Damit einher geht ein Kompetenzverständnis, das neben Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die motivationalen Haltungen und volitionalen Bereitschaften integriert, die zur Bewältigung der jeweiligen berufswahlbezogenen Anforderungen erforderlich sind. Diese werden in einem längerfristigen Prozess erworben und tragen dazu bei, dass individuelle Ziele für die berufliche Entwicklung bestimmt und auch umgesetzt werden.

Berufswahlkompe-
tenz: Dimensionen
und Facetten

Berufswahlkompetenz entwickelt sich in Phasen individuell unterschiedlich und nicht linear. Ausgehend vom jeweiligen Entwicklungsstand und der Erfahrungswelt Heranwachsender sollen pädagogische Angebote zur beruflichen Orientierung jedem Einzelnen Unterstützung bieten. Dies ist möglich, indem Gelegenheiten zum Erwerb von berufsbezogenen Erfahrungen einerseits und

zum Zugewinn an Wissen über die eigene Person sowie über berufliche Optionen und ihre Voraussetzungen andererseits geschaffen werden. Über diese wissens- und handlungsbezogenen Aspekte hinaus sollen Lerngelegenheiten auch zur Weiterentwicklung von motivationalen Haltungen beitragen. So sollen die Lerngelegenheiten z. B. die Bereitschaft unterstützen, sich der Berufswahl als Aufgabe zu stellen und diese eigenverantwortlich voranzutreiben.

Dimensionen und Facetten in der beruflichen Orientierung

Für den Anforderungsbereich der Berufswahl lassen sich spezifische kognitive, motivationale und aktionale **Facetten** bestimmen, die durch pädagogische Angebote angebahnt und gefördert werden sollen.

Nach dem Berufswahlkompetenzmodell können somit **drei übergeordnete Dimensionen** abgeleitet werden, die dem Entwicklungsgedanken Rechnung tragend in einem mehrphasigen Prozess des **Einstimmens**, des **Erkundens**, des **Entscheidens** und des **Erreichens** angeregt werden.

Die drei Dimensionen **Wissen**, **Motivation** und **Handlung** werden **jeweils über vier Facetten** konkretisiert.

- Das Wissen umfasst demnach die Facetten des Selbstwissens, des Konzeptwissens (d. h. des berufsbezogenen Wissens), des Bedingungs Wissens (Wissen über Voraussetzungen und Zugangsmöglichkeiten beruflicher Alternativen) und des Planungs- und Entscheidungswissens.
- Die Dimension der Motivation umfasst die Facetten der Betroffenheit, d. h. die Berufswahl als Aufgabe anzunehmen, der Eigenverantwortung, der Offenheit für berufliche Alternativen und der Zuversicht, diese Aufgabe lösen zu können.
- Die Dimension der Handlung erfasst aktive Tätigkeiten der Exploration der eigenen Person und der Berufswelt, der Steuerung des Berufswahlprozesses, der aktiven Problemlösung und des Stressmanagements.



Abbildung 1: Das Berufswahlkompetenzmodell (Driesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N., 2020, S. 62).

Die einzelnen Facetten haben mit Blick auf den Berufswahlprozess als Ganzes zeitlich in den oben genannten **vier Phasen** (Einstimmen, Erkunden, Entscheiden, Erreichen) unterschiedliche Gewichtungen (vgl. Abb. 2). Sie sollten daher auch gezielt und unterschiedlich stark durch pädagogische Angebote angesprochen werden.

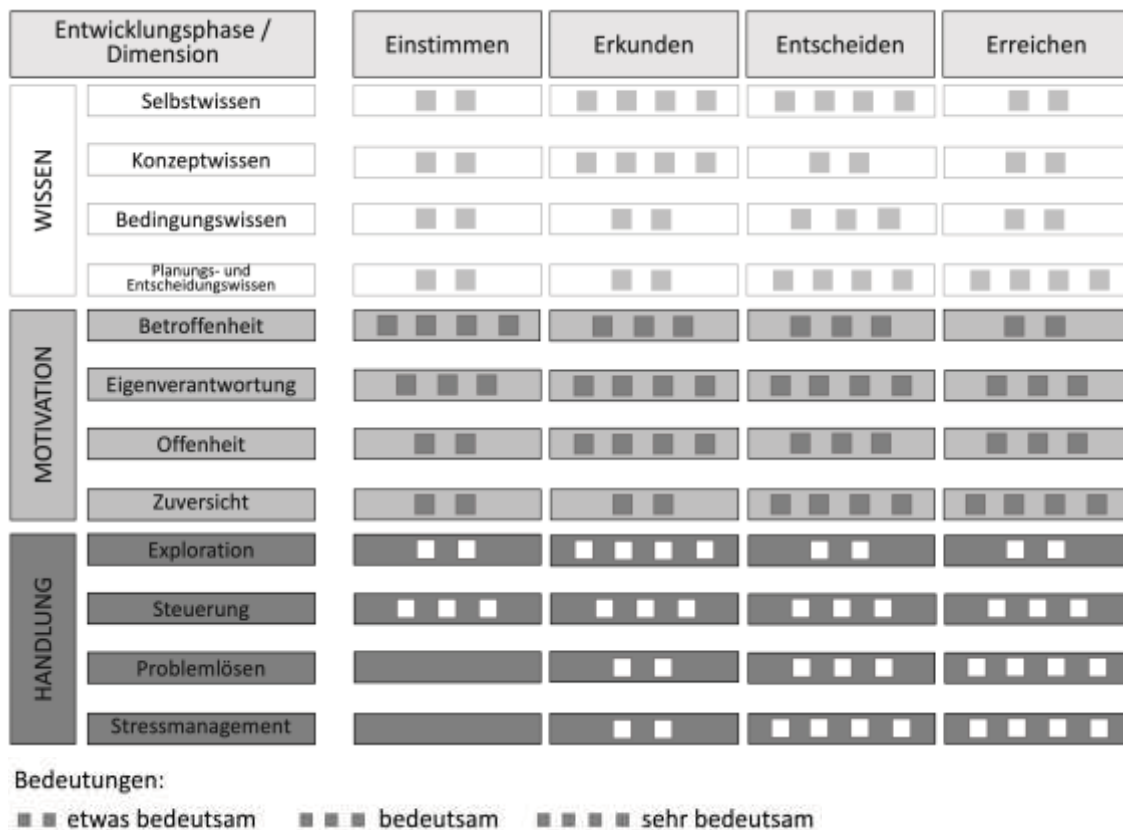


Abbildung 2: Bedeutsamkeit der Facetten (Driesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N., 2020, S. 65).

Vor dem Hintergrund der Bedeutsamkeit spezifischer Facetten in bestimmten Phasen lassen sich Kernkompetenzen ableiten, die im Mittelpunkt der Konzeption und Gestaltung von Lerngelegenheiten an der Schule stehen. Diese sind in Kapitel 4 konkretisiert.

3. Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung

Die Kompetenzentwicklung im Bereich der beruflichen Orientierung ist für alle Schüler ein wichtiger Prozess, um sich auf die Arbeitswelt bestmöglich vorzubereiten. Dafür benötigen Heranwachsende Lernangebote, die den Prozess der Berufswahl mit seinen phasenspezifischen Aufgaben entsprechend abbilden.

**Lernangebote zur
Förderung beruflicher
Entwicklung**

Vor diesem Hintergrund ist es eine wesentliche Aufgabe der Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, eine aktive Rolle in der beruflichen Orientierung aller Schüler zu übernehmen. Durch die Ausarbeitung eines fachübergreifenden schulinternen Curriculums zur beruflichen Orientierung sichern Schulen eine verlässliche Grundlage zur systematischen Förderung der Berufswahlkompetenz der Schüler. Eine Ausrichtung am Konzept der Individualität beruflicher Entwicklung erhöht die Chancengerechtigkeit unseres Bildungswesens. All dies bedarf jedoch längerfristig angelegter schulinterner bzw. schulübergreifender Prozesse. Konzeptionell aufgenommen werden müssen zudem institutionell gesetzte Schnittstellen, z. B. beim Wechsel von der Primar- zur Sekundarschule und am Ende der gemeinsamen Grundausbildung, d. h. am Ende des zweiten Sekundarschuljahres, sowie am Ende der Sekundarschule. Dann stehen wichtige Entscheidungen an, die Wegmarken der Laufbahnentwicklung bilden. Ziel ist es, dass die Schüler eine für sie positive und selbstbestimmte Wahl treffen zwischen der allgemeinbildenden, technischen oder berufsbildenden Unterrichtsform sowie innerhalb dieser Unterrichtsformen zwischen den unterschiedlichen Studienrichtungen.

**Berufliche Orientierung
als Begleitung individueller
Entwicklung**

Eine lebensweltorientierte und zugleich individuell förderliche Begleitung bedarf der Zusammenarbeit zwischen Schule und externen Partnern – wie dem Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft und vor allem auch hiesigen Betrieben bzw. Unternehmen, den öffentlichen Diensten und allgemeinen Akteuren der ost-belgischen Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Durch diese Kooperationen erhalten die Schulen eine multiprofessionelle Unterstützung bei der Umsetzung ihres fachübergreifenden Auftrags. Die berufliche Orientierung ist zu verstehen als Querschnittsaufgabe für alle Lehrer einer Schule, sowohl auf der Ebene der Grundschulen als auch auf der Ebene der Sekundarschulen. Damit ist die berufliche Orientierung als interne und externe Kooperationsaufgabe zu fassen.

**Berufliche Orientierung
als schulische
Kooperationsaufgabe**

Die erfolgreiche Gestaltung beruflicher Orientierung kann in ihrer Komplexität und ihrem Umfang nur als Aufgabe der Schulentwicklung systematisch angelegt und bearbeitet werden. Auf den Ebenen der Unterrichts-, der Personal- und der Schulorganisation sind Prozesse in Gang zu setzen, die die Förderung von Berufswahlkompetenz bei Heranwachsenden ermöglichen.

**Berufliche Orientierung
als Aufgabe der
Schulentwicklung**

Im Kontext der Unterrichtsentwicklung werden die Lerngelegenheiten curricular verankert. Diese sind fächerübergreifend bzw. -integrierend angelegt; sie können unterrichtlich und außerunterrichtlich sowie außerschulisch stattfinden. In allen Fächern können Schullaufbahn-, Studien- und Berufswahl vor diesem Hintergrund direkt oder indirekt angesprochen werden. Einige Fächer, beispielsweise Deutsch, Geschichte, Geografie, usw. sind stärker prädestiniert. Grundsätzlich können aber alle Fächer einen Beitrag zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz leisten.

**Berufliche Orientierung
als Unterrichtsentwicklung**

Berufswahlbezogenes Lernen ist phasenorientiert zu konzipieren, sodass Kompetenzen aufbauend erworben werden können. Lerngelegenheiten haben einen stärker orientierten und reflexiven Charakter. Berufliche Orientierung hat in den meisten Schulen eine Tradition. Häufig kann die Schule auf bereits bestehende Initiativen zurückgreifen, beispielsweise Betriebsbesichtigungen, Informationsveranstaltungen zu Beruf und Studium, Praktika in Unternehmen und Betrieben. Dabei

werden Netzwerke aufgebaut, die sowohl die schulspezifischen Schwerpunkte als auch die Anforderungen der aktuellen Arbeitswelt berücksichtigen. Wichtig ist jedoch die Tatsache, dass es keine Standardvorgaben gibt und die jeweiligen Vorhaben schulintern festgelegt werden.

Mit Blick auf die Ebene des Personals sind Anforderungen an die Qualifikation der handelnden Personen zu berücksichtigen. Berufliche Orientierung als Angebot individueller Förderung bedarf einer Befähigung zur Koordinierung, Moderation und Begleitung des Berufswahlprozesses. Dies impliziert, die Entwicklung des Wissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Überzeugungen junger Menschen kompetenzorientiert zu begleiten. Unerlässlich ist das Verständnis dafür, dass die Berufswahl ein langfristiger, nichtlinearer Prozess ist, der von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird. Personen, die Übergänge begleiten, sind in der Lage, Lerngelegenheiten zu entwickeln, den Wissenserwerb zu unterstützen, zu berufswahlrelevanten Handlungen anzuregen sowie Einstellungen und Haltungen in für die Berufswahl günstiger Weise zu fördern. Sie können darüber hinaus diagnostische Werkzeuge einsetzen, die entstehenden Daten auswerten und interpretieren sowie darauf aufbauend Interventionen initiieren. Außerdem sind sie befähigt, Kooperationen anzubahnen, aufrechtzuerhalten und in multiprofessioneller Zusammenarbeit berufliche Orientierung zu gestalten.

**Berufliche Orientierung
und Personalebene**

Die Schulorganisationsebene nimmt alle Aspekte auf, die die berufliche Orientierung ermöglichen und in ihrer Qualität weiterentwickeln. Ausgehend von einem Schulleitungshandeln, das der beruflichen Orientierung den entsprechenden Stellenwert einräumt, indem die Bedeutung der Aufgabe nach innen und nach außen vertreten wird, werden Ressourcen bereitgestellt und Verantwortlichkeiten bestimmt. Strukturen werden geschaffen, um die komplexen Aufgaben systematisch und mit Verantwortlichkeiten verbunden bearbeiten zu können.

**Berufliche Orientierung im
Zusammenspiel mit der
Schulorganisation**

Besondere Bedeutung kommt der Organisation einer Steuergruppe zu, mit deren Hilfe die im Curriculum festgelegten Lernziele in ihrer Umsetzung geplant, die dazu notwendigen internen und externen Abstimmungen zielorientiert durchgeführt und Fortbildungsbedarfe sowie fehlende Ressourcen identifiziert werden können.

Zentral wird auf der Ebene der Organisation die von der Schulleitung legitimierte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Es ist von großer Bedeutung, dass Erziehungsberechtigte involviert werden. Ihre Meinungsbildung und ihre Unterstützung sind entscheidend für das Gelingen der beruflichen Orientierung. Hilfreich ist dabei die Zusammenarbeit mit den Elternräten.

Auf Schulebene ist eine systematisch gesteuerte interne Evaluation durchzuführen. Mithilfe dieser gezielten Evaluation kann die Effektivität und die Effizienz der beruflichen Orientierung an der Einzelschule erfasst werden. Bei der Formulierung der Maßnahmen zur Zielerreichung müssen überprüfbare Indikatoren für die Messung der Ergebnisse festgelegt werden.

4. Kernkompetenzen, Kompetenzen, beobachtbare Indikatoren, Inhalte und Kontexte

4.1 Übersicht über die Dimensionen und Phasen

Die Lernaktivitäten im Bereich der beruflichen Orientierung sollen den Schülern die Auseinandersetzung mit folgenden Schwerpunkten ermöglichen:

Primarschule			Sekundarschule		
Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe
Die drei Dimensionen Wissen , Motivation und Handlung ziehen sich durch alle Stufen und werden jeweils über vier Phasen konkretisiert:					
Einstimmen					
	Erkunden				
		Entscheiden			
		Erreichen			

4.2. Kernkompetenzen

Mit der Fokussierung auf Kernkompetenzen wird zugleich dem Anspruch auf Bereitstellung entwicklungsorientierter Lerngelegenheiten und den strukturellen Rahmenbedingungen des Bildungssystems Rechnung getragen. Um am Ende der Schulzeit einen erfolgreichen Übergang in nachschulische Laufbahnen zu realisieren, können Schüler:

Phasen	Kernkompetenzen
Einstimmen	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von Arbeit und Beruf für das eigene Leben beschreiben • die Notwendigkeit artikulieren, sich mit der eigenen Berufswahl eigenverantwortlich auseinanderzusetzen
Erkunden	<ul style="list-style-type: none"> • die eigenen Interessen, Fähigkeiten, Werte und Lebensziele benennen • berufliche Wünsche als Ausgangspunkt von berufsbezogenen Erkundungen äußern
Entscheiden	<ul style="list-style-type: none"> • alternative berufliche Laufbahnen hinsichtlich ihrer Voraussetzungen und Perspektiven erläutern • ihre Entscheidung für den nachschulischen Werdegang fundiert begründen • notwendige Handlungen zur Umsetzung ihrer Entscheidung fristgerecht durchführen
Erreichen	<ul style="list-style-type: none"> • die notwendigen Veränderungen aufgrund des neuen Lebenskontextes nach dem Schulabschluss erklären • Problemlösestrategien bei Misserfolgen in der Umsetzung der beruflichen Entscheidung darlegen • erklären, dass die Berufswahl ein lebenslanger Prozess ist, in dem sie sowohl die Berufswelt als auch die eigene Person wiederholt erkunden und eine Entscheidung treffen müssen

4.3 Kompetenzen, beobachtbare Indikatoren, Inhalte und Kontexte

Der Prozesscharakter der Berufswahl wird in zu erreichenden Kompetenzen entlang der Schullaufbahn und ihren relevanten Übergängen abgebildet. Bedeutsam ist die frühzeitige Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten und Interessen sowie der Vielfalt der Berufswelt. Erkannt werden sollen auf dieser Basis der eigene Gestaltungsspielraum von Heranwachsenden und die bewusste Vorbereitung von Übergängen.

Alle Inhalte und Kontexte in der rechten Spalte dienen dem Kompetenzerwerb des Schülers. Sie sind nicht als Auflistung zu verstehen, die Punkt für Punkt abzuarbeiten ist. Bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung dürfen bzw. sollen Lehrer innerhalb der aufgeführten Inhalte und Kontexte pädagogisch begründete Schwerpunkte setzen. Diese können von Jahr zu Jahr unterschiedlich festgelegt werden.

Kompetenzen	
<i>EINSTIMMEN</i>	
Am Ende des sechsten Schuljahres der Primarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> die Berufswahl als ihre eigene Aufgabe erkennen. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
Unterstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> nennen ihren Traumberuf (Selbstwissen). 	
Mittelstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> kennen Charakteristika von einigen Berufen aus der sozialen Umwelt (Konzeptwissen); 	<ul style="list-style-type: none"> Die Verbindung von abgebildeten Berufsbildern mit dazu benötigten Fähigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> begründen, dass die Berufswahl eine wichtige persönliche Aufgabe ist (Betroffenheit). 	<ul style="list-style-type: none"> Die Verbindung des angegebenen Traumberufs mit den benötigten Fähigkeiten

Oberstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Ergebnisse ihrer aktiven Erkundungen der eigenen Interessen, Stärken und Herausforderungen im Kontext von Schule und Freizeit (Exploration). 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der persönlichen Freizeitgestaltung aus dem Blickwinkel der eigenen Stärken, Herausforderungen und Interessen
Am Ende des zweiten Sekundarschuljahres können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • die eigenen Interessen und Stärken in einen (beruflichen) Zukunftsentwurf integrieren; • die Bedeutung des Berufs in der Biografie beschreiben. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
erste Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern weitere Ergebnisse ihrer aktiven Erkundungen der eigenen Interessen, Stärken und Herausforderungen im Kontext von Schule und Freizeit (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> • dokumentieren systematisch Ergebnisse berufs- und selbstbezogener Erkundungen (Exploration); 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation in einem Schülerportfolio
<ul style="list-style-type: none"> • belegen ihre Offenheit für Lerngelegenheiten, um mehr über die eigene Person in außerschulischen Kontexten zu erfahren (Offenheit); 	<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Lernorte, individuelle Hospitationen
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Bedeutung von Arbeit. 	
Am Ende der Sekundarschule können die Schüler	
/	
zweite Stufe Sekundarschule	
/	/
dritte Stufe Sekundarschule	
/	/

Kompetenzen	
<i>ERKUNDEN</i>	
Am Ende des sechsten Schuljahres der Primarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> sich ihrem Alter entsprechend differenziert mit sich selbst und der Berufswelt auseinandersetzen. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
Unterstufe Primarschule	
/	/
Mittelstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> erkennen, dass sich Frauen und Männer häufig aufgrund stereotyper Zuordnungen auf bestimmte Berufsfelder beschränken (Konzeptwissen). 	<ul style="list-style-type: none"> Zuordnung von Berufen nach Geschlecht
Oberstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> erkunden die berufliche Umwelt in ausgewählten Berufen (Exploration); 	<ul style="list-style-type: none"> Berufs- und/oder Betriebserkundungen
<ul style="list-style-type: none"> benennen spezifische Merkmale eines praktisch erkundeten Berufs (Konzeptwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> benennen eigene Interessen, Stärken und Herausforderungen im Kontext von Schule und Freizeit (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> belegen die Bereitschaft, neue Erkundungsaufgaben für den Übergang zur Sekundarschule wahrzunehmen (Betroffenheit). 	<ul style="list-style-type: none"> Angebote der hiesigen weiterführenden Schulen

Am Ende des zweiten Sekundarschuljahres können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> sich differenziert mit den eigenen beruflichen Interessen und Optionen auseinandersetzen. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
erste Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> ordnen Berufe nach Wirtschaftssektor, Berufsfeldern, öffentlichem/privatem Sektor, selbstständiger und nichtselbstständiger Arbeit ein (Konzeptwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> benennen eigene Interessen, Stärken und Herausforderungen (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> setzen sich Ziele für die Erkundung der Berufswelt (Steuerung); 	
<ul style="list-style-type: none"> benennen spezifische Merkmale einer entsprechend den eigenen Interessen gewählten beruflichen Umwelt (Konzeptwissen); 	<ul style="list-style-type: none"> Beispielsweise in der Pflege, im Handwerk, bei der Feuerwehr, bei der Polizei, im Transport, in der Landwirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> erkennen, dass die Hospitation eine Gelegenheit zur Erkundung eigener beruflicher Interessen bietet (Planungs- und Entscheidungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> erkunden individuell eine entsprechend den eigenen Interessen gewählte berufliche Umwelt im Kontext einer vorbereiteten Hospitation (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> legen Informationen für die erfolgreiche Gestaltung des Berufswahlprozesses an (Steuerung); 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerportfolio
<ul style="list-style-type: none"> belegen die Bereitschaft, auch Lerngelegenheiten wahrzunehmen, die vor allem traditionell einengende Perspektiven erweitern (Offenheit). 	

Am Ende der Sekundarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> ihre wesentlichen beruflichen Interessen und Optionen bestimmen. 	
zweite Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> erkennen, dass viele Berufe in einem Betrieb angesiedelt und für die Betriebsabläufe zentral sind (Konzeptwissen); 	<ul style="list-style-type: none"> Betriebserkundung und die damit einhergehenden Berufe
<ul style="list-style-type: none"> erkennen, dass unterschiedliche berufliche Interessen und Stärken in verschiedenen Berufen in einem Betrieb vertreten sind (Konzeptwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> erkennen Zusammenhänge zwischen Berufswunsch und Schullaufbahn (Bedingungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> nutzen Informationen zu Schullaufbahn-, Studien- und berufsbezogenen Wahlmöglichkeiten (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> erkunden aktiv eigene Interessen, Stärken und Herausforderungen im Kontext von Schule und Freizeit und dokumentieren diese systematisch (Exploration); 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerportfolio
<ul style="list-style-type: none"> sammeln, ordnen und bewerten Eindrücke, Informationen, Empfehlungen und Erfahrungen (Exploration); 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerportfolio
<ul style="list-style-type: none"> setzen sich Ziele auf der Basis der gewonnenen Informationen über die eigene Person und die beruflichen Perspektiven (Steuerung); 	
<ul style="list-style-type: none"> analysieren neue berufliche Perspektiven, die sich durch Veränderungen der Arbeits- und Berufswelt ergeben (Offenheit). 	<ul style="list-style-type: none"> Gegenüberstellung von Berufen früher, heute und morgen Brüche und Veränderungen im beruflichen Umfeld der Eltern oder Großeltern Alternative Berufswege
dritte Stufe Sekundarschule	
/	/

Kompetenzen	
<i>ENTSCHEIDEN</i>	
Am Ende des sechsten Schuljahres der Primarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> die Konsequenz der unterschiedlichen Laufbahnwege abwägen. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
Unterstufe Primarschule	
/	/
Mittelstufe Primarschule	
/	/
Oberstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> suchen und verarbeiten Informationen zu spezifischen Berufen, die für die eigene Laufbahn infrage kommen (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> formulieren eigene alternative Berufswege, die nicht einer familiären oder soziokulturellen Tradition folgen (Offenheit). 	<ul style="list-style-type: none"> Berufe der Großeltern oder Eltern und eigene Berufswünsche
Am Ende des zweiten Sekundarschuljahres können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> die Konsequenz der unterschiedlichen Laufbahnwege für die persönliche Entscheidung bewerten. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
erste Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Zusammenhänge zwischen ihren körperlichen Voraussetzungen, ihren Persönlichkeitsmerkmalen und ihren beruflichen Wunschvorstellungen (Selbstwissen). 	<ul style="list-style-type: none"> Körperliche und charakterliche Voraussetzungen für Berufe wie Tänzer, Arzt, Pilot, Polizist usw.

Am Ende der Sekundarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> sich für eine individuelle nachschulische Laufbahn im Sinne einer konkreten beruflichen Option entscheiden; 	
<ul style="list-style-type: none"> eine sichere und fundierte Berufswahlentscheidung treffen. 	
zweite Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> begründen auf der Basis ihrer eigenen Stärken und Interessen, ob erkundete Berufe für weitere berufliche Entscheidung passend sind (Planungs- und Entscheidungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> benennen typische Tätigkeiten in mindestens einem zu den eigenen Interessen passenden Berufsfeld (Konzeptwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> erkunden ihre eigenen Bedürfnisse und berufsbedeutsamen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben eigene Bedürfnisse und berufsbedeutsame Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse vor dem Hintergrund wesentlicher Aspekte und Anforderungen von Berufen (Bedingungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> benennen die in der Berufswahl liegenden Selbstbestimmungschancen und entscheiden, inwieweit sie Einflüsse zulassen oder abwehren (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> legen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Erkundung einer für sie infrage kommenden beruflichen Alternative dar (Exploration); 	<ul style="list-style-type: none"> Schülerpraktikum
<ul style="list-style-type: none"> visualisieren Grundlagen der Betriebsabläufe im Kontext einer Betriebserkundung (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben ihre eigene Planung und Organisation zur Umsetzung der Aufgaben im Berufswahlprozess (Steuerung); 	<ul style="list-style-type: none"> Exploration von Berufen und Perspektiven Klarheit über eigene Interessen und Fähigkeiten Bewerbungsschreiben Praktikum
<ul style="list-style-type: none"> präsentieren Ergebnisse der Anwendung von Informationsmöglichkeiten zu individuell gewählten beruflichen Alternativen und deren spezifischen Anforderungen (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> reflektieren das Pro und Contra der eigenen Berufswahlentscheidung vor dem Hintergrund des Innovationspotenzials von Berufen (Betroffenheit); 	<ul style="list-style-type: none"> Ausgestorbene Berufe, neue Berufsbilder Weiterentwicklung des eigenen Berufswunsches

<ul style="list-style-type: none"> • erläutern berufliche Alternativen zum favorisierten Anschluss (Offenheit). 	
dritte Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern, wie eigene Voraussetzungen und Berufsanforderungen, Qualifizierungswege, Berufspositionen und Berufsperspektiven verknüpft sind (Bedingungswissen); 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Werdegänge eigener Vorbilder • Lebensläufe
<ul style="list-style-type: none"> • benennen ihre Motive für eine Berufswahlentscheidung (Selbstwissen); 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Motive zur Berufswahl, bspw. Gehalt, Ansehen, Karriere, Live-Work-Balance
<ul style="list-style-type: none"> • erklären ihr Lebensprojekt und ihre Berufsvorstellungen (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> • analysieren ihren Umgang mit Widerständen und Misserfolgen (Stressmanagement); 	<ul style="list-style-type: none"> • Hindernisse zur Erreichung des Traumberufs (exogene oder endogene Faktoren) • Überwindungsstrategien
<ul style="list-style-type: none"> • nehmen Stellung zu Anforderungen in nachschulischen Lebens- und Arbeitskontexten (Betroffenheit). 	

Kompetenzen	
<i>ERREICHEN</i>	
Am Ende des sechsten Schuljahres der Primarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> den Übergang in die weiterführende Schule und die damit verbundenen berufswahlbezogenen Aufgaben einordnen. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
Unterstufe Primarschule	
/	/
Mittelstufe Primarschule	
/	/
Oberstufe Primarschule	
<ul style="list-style-type: none"> kennen die schulische und mittelständische Ausbildung sowie die Unterrichtsformen der Sekundarstufe (Bedingungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> verarbeiten gezielt Informationen zur schulischen und mittelständischen Ausbildung sowie zu Unterrichtsformen der Sekundarstufe (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> setzen sich mit der Schullaufbahn nach der Primarschulzeit auseinander (Eigenverantwortung). 	
Am Ende des zweiten Sekundarschuljahres können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> den Übergang in die verschiedenen Laufbahnwege auf der Basis einer fundierten Entscheidung vorbereiten. 	
Die Schüler ...	
beobachtbare Indikatoren	Inhalte und Kontexte
erste Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> reflektieren, dass sich individuelle Laufbahnpläne auch zu einem späteren Zeitpunkt revidieren lassen (Zuversicht); 	<ul style="list-style-type: none"> Atypische Laufbahn von Quereinsteigern
<ul style="list-style-type: none"> erklären, warum Entscheidungen auch unter Unsicherheit herbeigeführt und umgesetzt werden können (Zuversicht). 	
Am Ende der Sekundarschule können die Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> den Übergang in die verschiedenen Laufbahnwege auf der Basis einer fundierten Entscheidung umsetzen und verantworten. 	

zweite Stufe Sekundarschule	
/	/
dritte Stufe Sekundarschule	
<ul style="list-style-type: none"> • wissen, welche Schritte im Übergang von Schule zu Beruf, d. h. von Schule zu Studium und Ausbildung, umgesetzt werden müssen (Bedingungswissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> • benennen auf der Grundlage der dokumentierten Reflexion ihre Stärken, die für die berufsbezogene Entscheidung von Bedeutung sind (Selbstwissen); 	
<ul style="list-style-type: none"> • benennen die Anforderungen von Bewerbungsverfahren (Konzeptwissen); 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielsweise Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräch, Eignungstests
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen gezielt Informationen über die eigene Person und berufliche Anforderungen, um die konkrete Entscheidung für einen nachschulischen Bildungsweg erfolgreich umzusetzen (Exploration); 	
<ul style="list-style-type: none"> • setzen Strategien ein, um mit Nachentscheidungsproblemen und daraus folgenden Konsequenzen umzugehen (Problemlösen); 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielsweise zeitlicher Verzug
<ul style="list-style-type: none"> • erörtern, wie sie auch bei Widerständen an den gesetzten Zielen festhalten (Eigenverantwortung); 	
<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Strategien für das eigene Handeln nach Rückschlägen und bei Hindernissen (Zuversicht). 	

- **Anforderungsebene I: Reproduktion**

beschreiben	den Inhalt/die Aussagen von Materialien zusammenhängend wiedergeben; über einen Sachverhalt zusammenhängend berichten
formulieren	ein Ergebnis, einen Standpunkt, einen Eindruck knapp und präzise zum Ausdruck bringen
nennen/benennen	zielgerichtet Informationen ohne Erläuterung zusammentragen
nutzen	Informationen aus unterschiedlichen Quellen oder Texten zielgerichtet verwenden

- **Anforderungsebene II: Reorganisation – Transfer**

analysieren	Sachverhalte systematisch untersuchen, auswerten und Prozesse sowie Strukturen und/oder Zusammenhänge verdeutlichen
begründen	einen Sachverhalt bzw. eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen
belegen	vorgegebene oder selbst aufgestellte Behauptungen oder Aussagen nachweisen
erklären	einen Sachverhalt durch notwendige Zusatzinformationen verdeutlichen
erläutern	einen Sachverhalt an Beispielen so darstellen, dass kausale Zusammenhänge deutlich werden
präsentieren	vorbereitete Informationen zu einem Thema strukturiert, mediengestützt und adressatengerecht vortragen
zu-/einordnen	einen Sachverhalt auf der Grundlage einzelner Gesichtspunkte in einen Zusammenhang stellen bzw. Sachverhalte ordnen/einordnen
visualisieren	inhaltliche Zusammenhänge und Gliederungen zueinander in Beziehung setzen und mit visuellen Gestaltungselementen verdeutlichen

- **Anforderungsebene III: Reflexion und Problemlösung**

erkennen	Voraussetzungen, Zusammenhänge, Bedeutungen durch Nachdenken und Untersuchen erfassen und einordnen
erörtern	einen Sachverhalt unter Abwägung verschiedener Gesichtspunkte (Pro- und Kontra-Argumente) klären
bewerten	auf der Grundlage von Fachkenntnissen und der Analyse von Materialien einen Sachverhalt einschätzen und sich eine begründete Meinung bilden
reflektieren	einen Sachverhalt be-/durchdenken, eine Handlungsweise überdenken
sich auseinandersetzen mit	zu einer Problemstellung oder These eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt
Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt begründend, nach Abwägen von unterschiedlichen Argumenten seine eigene Meinung äußern

Die Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Lydia

Klinkenberg

Digital unterschrieben
von Lydia Klinkenberg

Datum: 2023.01.26

12:32:10 +01'00'

L. KLINKENBERG

GOUVERNEMENT DE LA COMMUNAUTÉ GERMANOPHONE

LE GOUVERNEMENT DE LA COMMUNAUTÉ GERMANOPHONE,

Sur la proposition du Ministre compétent en matière d'Enseignement ;

Après délibération,

Arrête :

Le Ministre compétent en matière d'Enseignement est chargé de soumettre au Parlement de la Communauté germanophone le projet de décret dont la teneur suit :

AVANT-PROJET DE DÉCRET MODIFIANT LE DÉCRET DU 16 JUIN 2008 FIXANT LES MACRO-COMPÉTENCES ET LES RÉFÉRENTIELS DE COMPÉTENCES DANS L'ENSEIGNEMENT

ENTWURF

CONTENU

Le présent avant-projet de décret remplace le référentiel de compétences « Préparation scolaire au choix professionnel et à l'orientation professionnelle » dans le décret du 16 juin 2008 fixant les macro-compétences et les référentiels de compétences dans l'enseignement.

TABLE DES MATIÈRES

	Page
Exposé des motifs	4
Explications générales	4
Commentaires des articles	5
Avant-projet de décret	6
Annexe	7

ENTWURF

EXPOSÉ DES MOTIFS

EXPLICATIONS GÉNÉRALES

Depuis 2008, les écoles primaires et le premier degré de l'enseignement secondaire de la Communauté germanophone disposent de référentiels de compétences axés sur les compétences.

À partir de 2012, des référentiels de compétences ont été introduits pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement général et technique de transition dans l'enseignement secondaire ordinaire.

Ainsi, le référentiel de compétences pour le cours d'éthique (enseignement non confessionnel) pour les écoles primaires et secondaires de l'enseignement ordinaire, les référentiels de compétences pour le français langue étrangère, les mathématiques pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement technique de qualification et professionnel, l'allemand pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement technique de qualification et professionnel, la géographie pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement technique de qualification et professionnel, le néerlandais pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement général et technique de transition, de l'enseignement technique de qualification et professionnel, l'histoire pour les deuxième et troisième degrés de l'enseignement technique de qualification et professionnel ainsi que l'aide-soignant pour la 7^e année professionnelle de l'enseignement secondaire ordinaire ont été introduits.

L'avant-projet du référentiel de compétences révisé « Orientation professionnelle » pour l'enseignement primaire et secondaire est désormais disponible.

Le référentiel de compétences « Orientation professionnelle » aborde les compétences que les élèves doivent acquérir pour explorer le monde du travail. L'objectif est de donner à tous les élèves – en tenant compte de leurs intérêts et de leurs points forts – les capacités et les aptitudes nécessaires à la mise en œuvre des décisions relatives au choix d'une profession. Les élèves doivent être en mesure de prendre en main de manière progressive, responsable et active l'organisation de leur choix de formation, d'études et de profession. Cette compétence doit leur permettre, une fois adultes, de prendre des décisions professionnelles plus facilement et de manière plus réfléchie.

À l'aide d'un large éventail d'instruments, les compétences dans le domaine de l'orientation professionnelle – basées sur un modèle de compétence d'orientation professionnelle élaboré – doivent être atteintes en tant qu'objectif uniforme et obligatoire pour toutes les écoles de la Communauté germanophone.

Le comité de suivi – composé d'acteurs de l'enseignement, d'acteurs du monde économique et d'institutions impliquées telles que l'Agence pour l'emploi (Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft), Kaleido Ostbelgien, le Conseil de la Jeunesse de la Communauté germanophone (Rat der Deutschsprachigen Jugend), le Centre d'information jeunesse (Jugendinformationszentrum), les partenaires sociaux, y compris les élèves et les parents – avait pour mission d'accompagner de manière critique l'élaboration des différents lots de travail en rapport avec le concept élaboré et remplissait une fonction consultative. Les aspects discutés au sein du comité de suivi font partie intégrante du concept global et ont été pris en compte lors de la révision du référentiel de compétences « Orientation professionnelle ».

Afin de promouvoir davantage les compétences des élèves dans le domaine de l'orientation professionnelle, cinq actions ont été élaborées, appelées lots de travail d'orientation professionnelle. Il s'agit de la réflexion personnelle accompagnée, de la découverte des métiers et des entreprises, d'un stage pratique et d'un stage d'observation, du portfolio de l'élève ainsi que du concept interne à l'école pour la promotion des compétences dans le domaine de l'orientation professionnelle.

Le présent avant-projet de référentiel de compétences interdisciplinaire est l'une des mesures prévues dans le projet « concept de développement régional de la Communauté germanophone » (REKIII) « Se préparer à la vraie vie » et constitue la base pédagogique pour la mise en œuvre du nouveau concept global d'orientation professionnelle en Communauté germanophone.

COMMENTAIRES DES ARTICLES

Article 1^{er}

Dans l'article 1^{er} du décret du 16 juin 2008 l'intitulé du référentiel de compétences visé au point 9 est remplacé par le nouvel intitulé « Orientation professionnelle pour l'enseignement primaire et secondaire ».

Article 2

Remplace l'annexe IX dans le décret du 16 juin 2008.

Article 3

L'entrée en vigueur est prévue le 1^{er} septembre 2023.

La Ministre de l'Éducation et de la Recherche scientifique

L. KLINKENBERG

AVANT-PROJET

Avant-projet de décret modifiant le décret du 16 juin 2008 fixant les macro-compétences et les référentiels de compétences dans l'enseignement

Article 1^{er} – L'article 1^{er}, 9°, du décret du 16 juin 2008 fixant les macro-compétences et les référentiels de compétences dans l'enseignement, remplacé par le décret du 22 juin 2020, est remplacé comme suit :

« 9. Annexe IX : référentiel « Orientation professionnelle » pour l'enseignement primaire et secondaire ; »

Art. 2 – L'annexe IX du même décret, insérée par le décret du 28 juin 2010, est remplacée par l'annexe jointe au présent décret.

Art. 3 – Le présent décret entre en vigueur le 1^{er} septembre 2023.

Eupen, le

ENTWURF

Pour le Gouvernement de la Communauté germanophone,

Le Ministre-Président, Ministre des Pouvoirs locaux et des Finances

O. PAASCH

La Ministre de l'Éducation et de la Recherche scientifique

L. KLINKENBERG

Référentiel de compétences

pour l'enseignement primaire et secondaire

ENTWURF
Orientation professionnelle

Inhalt

1.	L'orientation professionnelle dans le cadre d'un enseignement par compétences	8
1.1	Le processus de l'orientation professionnelle dans une société en mutation	8
1.2	L'orientation professionnelle dans l'enseignement primaire et secondaire.....	8
2.	La contribution de l'orientation professionnelle au développement des compétences	10
2.1	Cadre de l'orientation professionnelle en Communauté germanophone	10
2.2	Le modèle de compétences de l'orientation professionnelle.....	11
3.	Recommandations pour la qualité de l'enseignement	14
4.	Macro-compétences, compétences, indicateurs observables, contenus et contextes	16
4.1	Aperçu des dimensions et des phases	16
4.2	Macro-compétences	16
4.3	Compétences, indicateurs observables, contenus et contextes	17
Annexe :	opérateurs.....	25

ENTWURF

1. L'orientation professionnelle dans le cadre d'un enseignement par compétences

1.1 Le processus de l'orientation professionnelle dans une société en mutation

Au moment de l'adolescence, choisir un métier est une tâche centrale de développement qui doit être accomplie parallèlement à d'autres tâches du même type. Ce choix doit cependant être considéré comme un processus complexe et à long terme qui débute dès l'enfance. Soumis à de nombreuses influences endogènes et exogènes, les intérêts professionnels et les préférences des adolescents se développent tout au long de ce processus pour se concrétiser pendant leur carrière.

Durant leur parcours scolaire, les élèves sont ainsi confrontés à différents choix, celui d'une filière d'études ou d'une formation professionnelle. Ceux-ci se révéleront être des décisions importantes pour leur future carrière.

Dans ce contexte, les élèves rencontrent aujourd'hui des évolutions plus rapides et des changements plus profonds dans le monde du travail en comparaison avec les générations antérieures. Alors que de nouveaux profils professionnels apparaissent, ceux qui sont dépassés disparaissent. La complexité des métiers augmente aussi. En outre, dans une société plus pluraliste, la diversité croissante des choix engendre des projets de vie fortement individualisés qui combinent objectifs privés et professionnels. En raison des bouleversements possibles autant dans le monde du travail que dans la sphère privée, le choix d'un métier est à considérer comme un processus à vie au cours duquel se répètent des phases d'orientation et de décision qui doivent être surmontées.

Les mutations structurelles de la société et les évolutions des projets professionnels et privés requièrent une palette d'offres visant la promotion du développement professionnel. Celles-ci s'inscrivent dans un processus continu de développement des compétences tout au long de la vie. L'expression *orientation professionnelle* recouvre ces offres d'orientation professionnelle ou scolaire indépendamment du fait que ces offres soient axées sur des parcours académiques ou orientés vers la pratique.

1.2 L'orientation professionnelle dans l'enseignement primaire et secondaire

Les représentations des différents métiers et des choix possibles se construisent dès le plus jeune âge. C'est pourquoi il est important que les enfants abordent systématiquement ce domaine dès l'école primaire. La question de l'orientation scolaire et professionnelle se pose à la fin des différentes phases du parcours scolaire :

- le passage de l'enseignement primaire à l'enseignement secondaire ;
- le choix entre l'enseignement général, technique ou professionnel dans le secondaire ;
- le choix des options dans les différentes filières ;
- le passage à une formation en alternance ;
- le passage à un emploi rémunéré ;
- le passage à des études supérieures.

Au fil des années, les élèves doivent acquérir progressivement une image réaliste des métiers possibles et des connaissances suffisantes quant au monde du travail. Des activités relatives à l'orientation professionnelle doivent permettre aux élèves de développer les compétences nécessaires pour prendre une décision fondée et pertinente dans ce domaine. Ainsi, les différents passages mentionnés ci-dessus sont planifiés et mis en oeuvre suffisamment à long terme et avec chaque élève. En prenant compte des points forts des élèves et de leurs intérêts, le but est de les doter de compétences et d'habiletés pour la mise en oeuvre de décisions relatives à l'orientation professionnelle tout en sachant que l'acquisition de celles-ci peut se faire à des rythmes différents.

Ainsi, pour être en mesure de faire face aux changements structurels du monde du travail et à la dynamique actuelle des carrières, les élèves doivent être préparés à gérer le processus d'orientation professionnelle de manière proactive et responsable et cela tout au long de leur vie. Ils acquerront différentes compétences

tout en tenant compte de leurs propres exigences quant à leur biographie professionnelle. Ceci n'est possible que grâce à une orientation professionnelle concertée.

ENTWURF

2. La contribution de l'orientation professionnelle au développement des compétences

2.1 Cadre de l'orientation professionnelle en Communauté germanophone

En Communauté germanophone, un décret charge les écoles et l'Agence pour l'emploi (Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft) d'accompagner et de soutenir l'orientation professionnelle.¹

Dans le décret du 31 août 1998 relatif aux missions confiées aux pouvoirs organisateurs et au personnel des écoles et portant des dispositions générales d'ordre pédagogique et organisationnel pour les écoles ordinaires et spécialisées, l'article 15 stipule que « les écoles sont tenues, en collaboration avec d'autres organismes spécialisés, d'informer et de conseiller les élèves et leurs responsables légaux sur les possibilités d'études, de formation et d'emploi ».

Le décret susmentionné du 31 août 1998 charge donc les écoles d'une mission très claire dans le domaine de l'orientation professionnelle. Celle-ci fait partie de la formation scolaire et constitue un lien essentiel entre l'école et le monde du travail.

Dans ce contexte, les élèves doivent être capables d'assumer de façon progressive, responsable et active, la gestion du choix de leur formation, de leurs études et de leur profession. Cette compétence doit leur permettre de prendre des décisions professionnelles plus facilement et de façon plus réfléchie à l'âge adulte.

Les acteurs de l'enseignement disposent de nombreuses ressources didactiques et pédagogiques pour préparer l'orientation professionnelle des élèves et en assurer le suivi. Il en est de même pour l'élaboration et l'exploitation des contenus relatifs à la thématique. De cette façon, l'acquisition de ces compétences (voir chapitre 4.3) dans le domaine de l'orientation professionnelle constitue, pour toutes les écoles de la Communauté germanophone, un objectif obligatoire et commun qui contribue à l'égalité des chances. La concordance de l'information et de l'offre au sein des écoles doit résulter d'une concertation constante entre tous les acteurs et les intervenants dans le domaine de l'orientation professionnelle. Les écoles peuvent recourir librement à différentes formes d'aides pour atteindre les compétences visées par le présent référentiel. Les organismes chargés par le décret, comme l'agence pour l'emploi (Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft), ainsi que les acteurs de l'économie, de l'éducation et de la société civile soutiennent les écoles grâce à des offres dans le domaine de l'orientation professionnelle.

En Communauté germanophone, chaque école élabore en interne un concept qui régit l'action pédagogique pour la conception et l'organisation de l'orientation professionnelle. Les éléments essentiels de l'orientation professionnelle, c'est-à-dire la découverte de l'entreprise et de la profession ainsi que les stages et les stages d'observation y sont représentés. Ces éléments soutiennent l'exploration professionnelle et la connaissance de soi. Ils sont accompagnés d'offres visant à encourager la réflexion. Le portfolio de l'élève joue un rôle central à cet égard.

Concept interne à l'école

Le concept interne à l'école visant le développement des compétences des élèves garantit la collaboration interdisciplinaire et transversale de tous les enseignants. De cette façon, une coordination de l'orientation professionnelle jalonnant tout le parcours scolaire et impliquant de manière ciblée tous les enseignants et cours est garantie.

Quant aux élèves, ils consignent le développement de leur orientation professionnelle dans un portfolio. Ils y valorisent leurs talents, leurs intérêts et leurs expériences professionnelles. Ils les exploitent pertinemment en vue d'une réflexion personnelle. Les actions imposées au sein des écoles soutiennent concrètement les élèves pendant leur processus de réflexion personnelle. La participation volontaire à des offres extérieures sur la thématique le renforce également. Il convient d'établir, de façon structurée et ciblée, les manifestations et les rencontres qui permettent de prendre conscience de ses propres

Portfolio de l'élève

Réflexion personnelle accompagnée

¹ Décret du 17 janvier 2000 portant création d'un office de l'emploi en Communauté germanophone, décret du 31 août 1998 relatif à la mission des pouvoirs organisateurs et du personnel scolaire ainsi qu'aux dispositions générales en matière de pédagogie et d'organisation dans les écoles ordinaires et spécialisées.

forces, intérêts, valeurs et objectifs pour renforcer les compétences dans le domaine de l'orientation professionnelle.

La visite d'entreprises et la découverte de métiers doivent fournir des informations pratiques sur les métiers en dehors de l'école. Les élèves se forgent ainsi une image réaliste des opérations du travail, de leur processus et des tâches quotidiennes. De cette manière, les compétences, les indicateurs observables ainsi que les contenus et contextes de l'orientation professionnelle sont illustrés et contribuent au processus d'exploration professionnelle des élèves.

Découverte
d'entreprises et de
métiers

Des stages pratiques ainsi que des stages d'observation doivent contribuer à individualiser et approfondir les contacts avec le monde du travail. Les préférences professionnelles repérées lors de ces expériences doivent ainsi être poursuivies et soumises à une réflexion personnelle critique.

Stage pratique et stage
d'observation

2.2 Le modèle de compétences de l'orientation professionnelle

Tout au long de la vie, des changements d'ordre personnel ainsi que des mouvements dans le monde du travail et de l'emploi sont à l'origine de périodes où l'on souhaite se réorienter ou prendre des décisions professionnelles. Or, la réussite de ces étapes est indispensable pour une carrière réussie à long terme. De même, la réussite du passage de l'école vers des carrières postsecondaires est assurée lorsque le jeune estime cette décision sûre et fondée et qu'il est compétent pour l'orientation professionnelle. La décision d'un parcours postsecondaire de formation ou professionnel est précédé de phases d'exploration, c'est-à-dire de phases de découverte de ses propres capacités, préférences, souhaits, objectifs ainsi que des différentes options professionnelles.

Compétence
d'orientation
professionnelle
comme objectif
d'apprentissage
principal

Le choix d'une formation et d'une carrière professionnelle ainsi que leur réalisation reposent sur des connaissances, des capacités, des expériences et des actions motivantes propres aux jeunes. Celles-ci peuvent être considérées comme compétence d'orientation professionnelle. Leur acquisition constitue un objectif pédagogique central qui doit faire l'objet de dispositifs d'apprentissage dans toutes les matières et dans l'ensemble de la vie scolaire. Au niveau de la conception et de l'école, une orientation professionnelle réussie associe des objectifs de contenu favorisant le développement de la compétence en question à des aspects de gestion du personnel et d'organisation scolaire.

Le processus d'apprentissage et les phases d'acquisition de la compétence d'orientation professionnelle

Les compétences se présentent généralement lors des situations concrètes, dans lesquelles des problèmes spécifiques doivent être résolus de manière pragmatique. Le concept de l'orientation professionnelle peut être considéré comme une telle situation impliquant la résolution de problèmes. Cela va de pair avec une approche des compétences qui, outre les connaissances, les capacités et les aptitudes, intègre également la motivation et la volonté nécessaires à la satisfaction des exigences liées à l'orientation professionnelle. Ces compétences sont acquises dans le cadre d'un processus à long terme et elles contribuent à la définition et à la réalisation d'objectifs individuels de développement professionnel.

La compétence d'orientation professionnelle se développe de manière individuelle et non linéaire. Les offres pédagogiques d'orientation professionnelle doivent se baser sur le développement et l'expérience des élèves pour offrir un soutien individuel. Pour cela, il faut créer des occasions d'acquérir non seulement des expériences professionnelles mais aussi davantage de connaissances sur soi-même, sur les options professionnelles et leurs conditions. Au-delà de ces aspects liés à la connaissance et à l'action, les dispositifs d'apprentissage doivent également contribuer au développement d'attitudes motivationnelles. Ainsi, ils doivent être conçus de façon à promouvoir la volonté de se fixer l'objectif de l'orientation professionnelle comme tâche et à faire en sorte que celui-ci soit poursuivi de manière autonome et responsable.

Dimensions et facettes de l'orientation professionnelle

Le domaine de l'orientation professionnelle comprend différentes **facettes** spécifiques : cognitives, motivationnelles et actionnelles qui doivent être sollicitées et encouragées par des dispositifs pédagogiques.

Le modèle de compétence d'orientation professionnelle permet de dégager **trois dimensions supérieures** qui, en tenant compte de l'idée de développement, sont stimulées dans un processus en plusieurs phases : **préparation, exploration, décision et réalisation**.

Les trois dimensions **savoir, motivation et action** sont concrétisées par **quatre facettes**.

- Le savoir comprend les facettes de la connaissance de soi, de la connaissance des concepts (c'est-à-dire des connaissances relatives à la profession), de la connaissance des conditions (connaissances relatives aux conditions et possibilités d'accès à des alternatives professionnelles) ainsi que de la connaissance de planification et de décision.
- La dimension de la motivation comprend les facettes de l'implication (c'est-à-dire l'idée d'accepter le choix d'une profession comme une tâche), de la responsabilité personnelle, de l'ouverture à des alternatives professionnelles et de la confiance en sa capacité à mener à bien son projet d'orientation professionnelle.
- La dimension de l'action comprend des activités liées à soi et à l'exploration de l'univers professionnel, à la gestion du processus d'orientation professionnelle, à la résolution active de problèmes et à la gestion du stress.

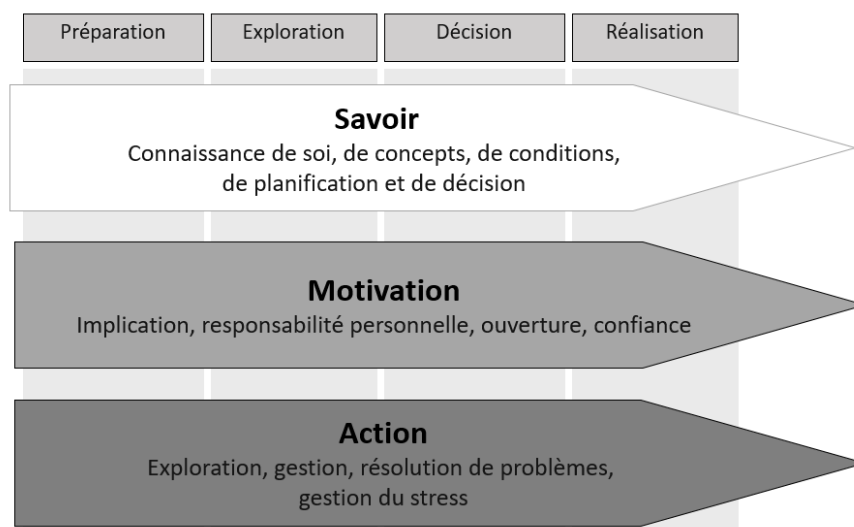


Figure 1 : Le modèle de compétence d'orientation professionnelle (Diesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N., 2020, p. 62).

Dans le processus global de l'orientation professionnelle, les différentes facettes se pondèrent, se répartissent différemment dans les **quatre phases** susmentionnées (préparation, exploration, décision, réalisation). Elle doivent être ciblées et différenciées grâce au recours à des dispositifs pédagogiques diversifiés.

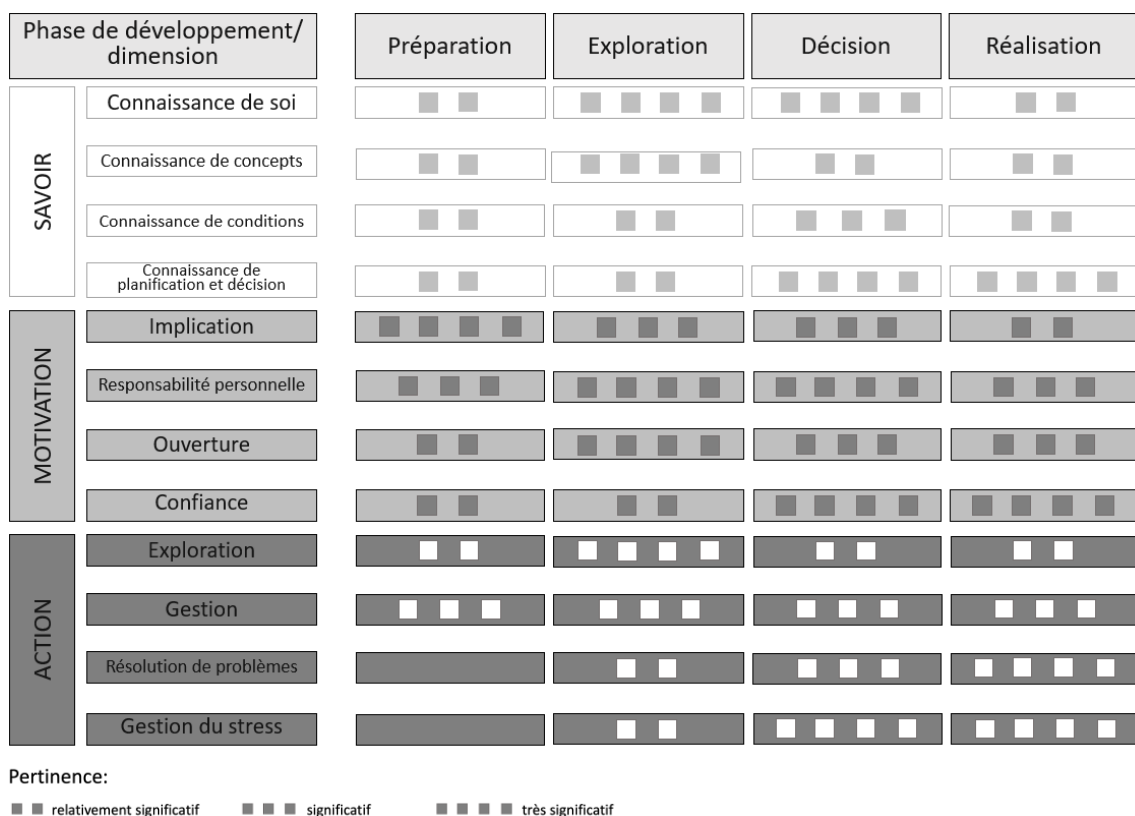


Figure 2 : Signification des facettes (Driesel-Lange, K., Kracke, B., Hany, E. & Kunz, N., 2020, p. 65).

En fonction de la pertinence des facettes spécifiques à certaines phases, il est possible de dégager des compétences fondamentales qui déterminent la conception et l'organisation des situations d'apprentissage. Elles sont concrétisées au chapitre 4.

3. Recommandations pour la qualité de l'enseignement

Dans le domaine de l'orientation professionnelle, le développement des compétences est un processus important qui prépare au mieux tous les élèves au monde du travail. C'est pourquoi ils ont besoin de dispositifs d'apprentissage qui répondent adéquatement aux tâches spécifiques des différentes phases du processus d'orientation professionnelle.

Dispositifs d'apprentissage favorisant le développement professionnel

Dans ce contexte, l'une des missions essentielles des écoles de la Communauté germanophone est de s'impliquer activement dans l'orientation professionnelle de tous les élèves. Grâce à l'élaboration d'un curriculum pour l'orientation professionnelle, interdisciplinaire et interne à l'école, les établissements garantissent un cadre propice valorisant systématiquement la compétence d'orientation professionnelle des élèves. La prise en compte de l'individualité dans le développement professionnel augmente l'égalité des chances au sein de notre système scolaire. Toutefois, tout cela nécessite des processus à long terme dans les écoles et entre les écoles. Dans l'élaboration de ceux-ci, il faut intégrer le cadre institutionnel, p.ex. le passage du primaire au secondaire, la fin du tronc commun, c'est-à-dire en deuxième année du secondaire, ainsi que la fin de l'enseignement secondaire. Ensuite, des décisions importantes sont prises ; elles balisent l'évolution d'un parcours. L'objectif est que les élèves opèrent des choix positifs et assumés entre l'enseignement général, technique ou professionnel ainsi que parmi les différentes filières en leur sein.

L'orientation professionnelle comme soutien au développement personnel

Un accompagnement à la fois individuel et tourné vers le monde nécessite une collaboration entre l'école et les partenaires externes - comme l'agence pour l'emploi de la Communauté germanophone (Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft) et les entreprises locales, les services publics et tous les acteurs de l'économie et de la société civile. Cette coopération permettra aux écoles de bénéficier d'un soutien multiprofessionnel pour la mise en oeuvre de leur tâche interdisciplinaire en la matière. L'orientation professionnelle doit être considérée comme une tâche transversale pour tous les enseignants d'une école, tant au niveau du primaire qu'au niveau du secondaire. L'orientation professionnelle fait ainsi l'objet de coopération tant interne qu'externe.

L'orientation professionnelle comme tâche de coopération

La réussite de la mise en oeuvre de l'orientation professionnelle est donc conçue et traitée systématiquement, dans sa complexité et son ampleur, comme une tâche du développement de l'école. Dès lors, il convient de prendre des mesures au niveau de l'enseignement, du personnel et de l'organisation de l'école qui permettent de promouvoir la compétence d'orientation professionnelle auprès des élèves.

L'orientation professionnelle comme tâche du développement de l'école

Dans le contexte du développement de l'enseignement, les compétences et les contextes d'apprentissage sont ancrés dans le programme. Ceux-ci-ci sont conçus de manière interdisciplinaire ou intégrative ; ils peuvent avoir lieu en classe, en dehors de la classe et en dehors de l'école. Dans cette perspective, tous les cours peuvent aborder directement ou indirectement le choix d'un parcours scolaire, d'études ou d'une profession. Certaines matières, comme l'allemand, l'histoire, la géographie, etc. s'y prêtent davantage. Mais en principe, toutes les matières peuvent contribuer au développement de la compétence d'orientation professionnelle.

L'orientation professionnelle comme développement de l'enseignement

Les apprentissages liés à l'orientation professionnelle doivent être conçus selon des phases qui assurent l'acquisition progressive des compétences. Ces apprentissages se caractérisent par leur réflexivité et leur valorisation des points forts. L'orientation professionnelle est une tradition dans la plupart des écoles. Souvent, l'établissement peut s'appuyer sur des initiatives existantes, par exemple des visites d'entreprises, des réunions d'information sur les métiers et les études, des stages dans des entreprises et des établissements. Se mettent alors en place des réseaux qui tiennent compte à la fois des priorités spécifiques de l'école et des exigences du monde du travail actuel. Il est toutefois important de noter qu'il n'y a pas de prescriptions spécifiques et que les projets respectifs sont définis au sein des établissements.

Au niveau du personnel, il faut tenir compte des exigences en matière de qualification des personnes concernées. L'orientation professionnelle, en tant que proposition de développement individuel, nécessite une qualification pour coordonner, animer et accompagner son processus. Cela implique d'accompagner le développement des connaissances, des capacités et des habiletés ainsi que des conceptions des jeunes en

L'orientation professionnelle et développement du personnel

fonction de leurs compétences. Il est essentiel de comprendre que le choix d'une profession est un processus à long terme, non linéaire, influencé par de nombreux facteurs. Les personnes qui accompagnent les transitions sont en mesure de développer des apprentissages, de soutenir l'acquisition de connaissances, d'inciter à des actions pertinentes pour l'orientation professionnelle et de promouvoir des attitudes et des comportements favorables à l'orientation professionnelle. Ils sont en outre capables d'utiliser des outils de diagnostic, d'évaluer, d'interpréter les données obtenues et de lancer des interventions sur cette base. Ils ont également la capacité d'initier et de maintenir des coopérations et de concevoir un concept d'orientation professionnelle dans le cadre d'une collaboration multiprofessionnelle.

Au niveau de l'organisation scolaire, l'on prend en compte tous les aspects qui permettent à l'orientation professionnelle d'exister et de se développer en termes de qualité. Grâce à une attitude de la direction de l'école qui accorde à l'orientation professionnelle l'importance qu'elle mérite et grâce à la considération de la tâche à l'intérieur et à l'extérieur de l'établissement, on met à disposition des ressources et on détermine les responsabilités. Afin de pouvoir traiter les tâches complexes de manière systématique, des structures sont créées et les différentes responsabilités sont réparties parmi les différents acteurs de l'école.

La création d'un groupe de coordination revêt une importance particulière. En effet, il permet de planifier la mise en œuvre des objectifs d'apprentissage définis dans le curriculum, d'effectuer de manière ciblée les concertations internes et externes nécessaires à cet effet et d'identifier les besoins en formation continue ainsi que les ressources manquantes.

Un élément central au niveau de l'organisation est la collaboration avec les partenaires de coopération approuvée par la direction de l'école. Il est très important que les parents soient impliqués. Leur opinion et leur soutien sont essentiels pour la réussite de l'orientation professionnelle. À cet égard, la coopération avec les conseils de parents est précieuse.

Une évaluation interne systématique doit être menée au niveau de l'école. Cette évaluation ciblée permet de mesurer l'efficacité et l'efficience de l'orientation professionnelle dans chaque école. Lors de la formulation des mesures visant à atteindre les objectifs, des indicateurs mesurables doivent être définis.

L'orientation professionnelle
et l'organisation scolaire

4. Macro-compétences, compétences, indicateurs observables, contenus et contextes

4.1 Aperçu des dimensions et des phases

Dans le domaine de l'orientation professionnelle, les activités d'apprentissage doivent permettre aux élèves d'aborder les points suivants :

Primaire			Secondaire		
Degré inférieur	Degré moyen	Degré supérieur	1 ^{er} degré	2 ^e degré	3 ^e degré
Les trois dimensions savoir , motivation et action se retrouvent à tous les niveaux et sont concrétisées dans les quatre phases :					
Préparation					
	Exploration				
		Décision			
		Réalisation			

4.2 Macro-compétences

En se concentrant sur les macro-compétences, on tient compte non seulement de l'exigence de situations évolutives d'apprentissage, mais aussi des conditions structurelles du système éducatif. Pour garantir à la fin de leur scolarité, la transition du parcours scolaire vers leurs carrières, les élèves sont capables de :

Phases	Macro-compétences
Préparation	<ul style="list-style-type: none"> • décrire la signification du travail et de la profession pour leur propre vie • expliquer la nécessité de se confronter et de réfléchir à leur orientation professionnelle
Exploration	<ul style="list-style-type: none"> • citer leurs intérêts, capacités, valeurs et buts dans la vie • exprimer leurs souhaits en matière d'emploi comme point de départ d'une exploration professionnelle
Décision	<ul style="list-style-type: none"> • expliquer des parcours professionnels alternatifs en considérant leurs propres conditions et perspectives • justifier de manière fondée leur choix de parcours postsecondaires • effectuer les actions nécessaires pour mettre en œuvre leur décision dans les délais impartis
Réalisation	<ul style="list-style-type: none"> • expliquer les changements nécessaires dus au nouveau mode de vie à la sortie de l'école • exposer des stratégies de résolution de problèmes en cas d'échec dans la mise en œuvre de décisions dans le domaine de l'orientation professionnelle • expliquer que le choix d'une profession est un processus à vie, au cours duquel ils doivent explorer à plusieurs reprises aussi bien le monde professionnel que leur propre personne pour prendre une décision

4.3 Compétences, indicateurs observables, contenus et contextes

Le processus de l'orientation professionnelle est décrit en termes de compétences à atteindre tout au long du parcours scolaire et de ses transitions importantes. Il est important de se confronter très tôt à ses propres capacités et intérêts ainsi qu'à la diversité du monde professionnel. Sur cette base, il est important de considérer la marge de manœuvre des adolescents et la préparation réfléchie des transitions.

Les contenus et contextes de la colonne de droite servent au développement des compétences des élèves. Cependant, ils ne doivent pas être vus comme les points d'une liste à voir et à étudier de manière linéaire. Lors de la planification de leurs cours, les enseignants définissent des priorités justifiées pédagogiquement dans le cadre des contenus et contextes. Celles-ci peuvent d'ailleurs varier d'une année à l'autre.

Compétences	
PRÉPARATION	
À la fin de la 6 ^e année primaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> reconnaitre que l'orientation professionnelle fait partie de leurs tâches. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Degré inférieur de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> nomment le métier de leurs rêves (connaissance de soi). 	
Degré moyen de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> connaissent les caractéristiques de quelques professions dans leur environnement social (connaissance des concepts) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Le lien entre les profils professionnels présentés et les capacités nécessaires pour les exercer
<ul style="list-style-type: none"> justifient l'idée que l'orientation professionnelle est une tâche personnelle importante (implication). 	<ul style="list-style-type: none"> Le lien entre les métiers de leurs rêves et les capacités nécessaires pour les exercer
Degré supérieur de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> explicitent les résultats des explorations actives de leurs propres intérêts, de leurs points forts et de leurs défis dans le contexte scolaire et de leur temps libre (exploration). 	<ul style="list-style-type: none"> Description des loisirs personnels en fonction des points forts, des défis et des intérêts de chacun
À la fin de la deuxième année de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> intégrer leurs propres intérêts et points forts dans un projet d'avenir (professionnel) ; décrire l'importance du métier dans leur biographie. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Premier degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> explicitent les résultats des explorations active de leurs propres intérêts, points forts et défis dans le contexte scolaire et de leur temps libre (exploration) ; 	

<ul style="list-style-type: none"> documentent systématiquement les résultats de leurs recherches sur eux-mêmes et dans le domaine professionnel (exploration) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Documentation dans le portfolio de l'élève
<ul style="list-style-type: none"> prouvent leur ouverture aux opportunités qui leur permettront d'apprendre davantage sur eux-mêmes dans des situations non scolaires (ouverture) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Lieux d'apprentissage en dehors de l'école, stage individuel d'observation
<ul style="list-style-type: none"> explicitent l'importance du travail. 	
À la fin de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
/	
Deuxième degré de l'école secondaire	
/	/
Troisième degré de l'école secondaire	
/	/

Compétences	
EXPLORATION	
À la fin de la 6^e année primaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> se confronter de manière différenciée à eux-mêmes et au monde du travail selon leur âge. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Degré inférieur de l'école primaire	
/	/
Degré moyen de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> découvrent que les femmes et les hommes se limitent souvent à certains domaines professionnels en raison des stéréotypes (connaissance des concepts). 	<ul style="list-style-type: none"> Classement des métiers par genre
Degré supérieur de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> s'informent sur l'environnement professionnel pour des métiers choisis (exploration) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Découverte de métiers ou d'entreprises
<ul style="list-style-type: none"> citent les caractéristiques spécifiques d'un métier qu'ils ont découvert (connaissance des concepts) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> citent leurs propres intérêts, leurs points forts et leurs défis dans le contexte scolaire et de leur temps libre (connaissance de soi) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> témoignent de leur volonté d'accomplir de nouvelles découvertes pour assurer la 	<ul style="list-style-type: none"> Offres des écoles secondaires environnantes

transition vers l'enseignement secondaire (implication).	
À la fin de la 2^e année de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> se confronter de manière différenciée à leurs propres intérêts et choix professionnels. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Premier degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> classent les métiers selon le secteur économique, le domaine professionnel, le secteur public/privé, le travail indépendant ou salarié (connaissance des concepts) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> nomment leurs propres intérêts, points forts et défis (connaissance de soi) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> se fixent des objectifs pour l'exploration du monde du travail (gestion) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> citent les caractéristiques d'un univers professionnel sélectionné en fonction de leurs propres intérêts (connaissance des concepts) ; 	<ul style="list-style-type: none"> P.ex: dans le domaine des soins, le travail manuel, les pompiers, la police, les transports, l'agriculture
<ul style="list-style-type: none"> reconnaissent que les stages d'observation constituent une opportunité d'explorer leurs propres intérêts professionnels (connaissance de planification et de décision) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> explorent individuellement un environnement professionnel sélectionné en fonction de leurs intérêts dans le cadre d'un stage d'observation préparé à l'avance (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> rassemblent des informations pour la réussite du processus d'orientation professionnelle (gestion) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Portfolio de l'élève
<ul style="list-style-type: none"> témoignent de la volonté de saisir les opportunités d'apprentissage qui élargissent les perspectives traditionnelles (ouverture). 	
À la fin de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> déterminer leurs intérêts professionnels essentiels et leurs différentes options en la matière. 	
Deuxième degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> reconnaissent la diversité des professions au sein d'une entreprise et qu'elles sont indispensables pour le 	<ul style="list-style-type: none"> Découverte de l'entreprise et des métiers

fonctionnement de l'entreprise (connaissance des concepts) ;	
• reconnaissent que différents intérêts et points forts sont représentés dans les différents métiers au sein de l'entreprise (connaissance des concepts) ;	
• identifient les liens entre le projet professionnel et le parcours scolaire (connaissance des conditions) ;	
• utilisent des informations sur les choix de parcours scolaires, d'études et de professions (exploration) ;	
• explorent activement leurs propres intérêts, leurs points forts et leurs défis dans le contexte scolaire et de leur temps libre et ils les documentent systématiquement (exploration) ;	• Portfolio de l'élève
• rassemblent, classent et évaluent des impressions, des informations, des recommandations et des expériences (exploration) ;	• Portfolio de l'élève
• se fixent des objectifs à partir des informations récoltées sur leur propre personne, sur leurs perspectives et cela en fonction de leurs perspectives professionnelles (gestion) ;	
• analysent de nouvelles perspectives professionnelles qui résultent des changements dans le monde du travail (ouverture).	<ul style="list-style-type: none"> • Comparaison des métiers d'hier, d'aujourd'hui et de demain • Ruptures et changements dans l'environnement professionnel des parents et des grands-parents • Perspectives professionnelles alternatives
Troisième degré de l'école secondaire	
/	/

Compétences	
DÉCISION	
À la fin de la 6^e année de l'école primaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> • évaluer les conséquences des différentes carrières. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Degré inférieur de l'école primaire	
/	/
Degré moyen de l'école primaire	
/	/

Degré supérieur de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> cherchent et exploitent des informations sur des métiers qui pourraient être envisagés pour leur propre carrière (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> formulent des alternatives pour leur parcours professionnel qui ne suivent pas la tradition familiale ou socioculturelle (ouverture). 	<ul style="list-style-type: none"> Professions des parents et des grands-parents ainsi que souhaits personnels
À la fin de la 2^e année de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> évaluer les conséquences des différentes carrières sur leurs choix personnels. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Premier degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> décrivent les liens entre leurs aptitudes physiques, leur personnalité et leurs aspirations professionnelles (connaissance de soi). 	<ul style="list-style-type: none"> Aptitudes physiques et traits de caractère associés à différents métiers comme danseur, médecin, pilote, policier, etc.
À la fin de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> se décider pour un parcours individuel après l'école conformément à un choix professionnel concret ; 	
<ul style="list-style-type: none"> faire un choix professionnel sûr et avisé. 	
Deuxième degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> justifient l'adéquation entre les professions explorées et leur futur choix professionnel en fonction de leurs propres points forts et intrêts (connaissance de planification et de décision) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> citent des activités typiques dans au moins un domaine professionnel correspondant à leurs intérêts (connaissance des concepts) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> découvrent leurs propres besoins et aptitudes, habiletés et connaissances professionnelles (connaissance de soi) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> décrivent leurs propres besoins, leurs aptitudes, habiletés et connaissances professionnelles en regard des aspects essentiels et des exigences des métiers (connaissance des conditions) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> nomment les possibilités de libre choix inhérentes au choix d'une profession et décident dans quelle mesure ils acceptent ou rejettent les influences (connaissance de soi) ; 	

<ul style="list-style-type: none"> présentent les expériences et les enseignements tirés de l'exploration d'une alternative professionnelle envisageable pour eux (exploration) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Stage
<ul style="list-style-type: none"> visualisent les principes du fonctionnement de l'entreprise dans le cadre d'une visite (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> décrivent leur propre plan et leur organisation pour l'accomplissement de tâches dans le processus d'orientation professionnelle (gestion) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Exploration de métiers et de perspectives Clarification de ses propres intérêts et capacités Lettres de candidature Stage
<ul style="list-style-type: none"> présentent les résultats de la mise en œuvre des possibilités d'information sur les alternatives professionnelles individuelles choisies et sur leurs exigences spécifiques (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> réfléchissent au pour et au contre de leur propre choix de carrière au regard du potentiel d'innovation des professions (implication) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Métiers en voie de disparition, nouveaux profils professionnels Développement de son propre projet professionnel
<ul style="list-style-type: none"> explicitent les alternatives professionnelles à la branche privilégiée (ouverture). 	
Troisième degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> explicitent comment les dispositions personnelles, les exigences professionnelles, les filières de qualification, les différentes fonctions et les perspectives professionnelles sont interconnectées (connaissance des conditions) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Parcours professionnel de leurs propres modèles Curriculum vitae
<ul style="list-style-type: none"> citent leurs motivations dans le choix d'une profession (connaissance de soi) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Motivations personnelles pour le choix d'une profession, par exemple le salaire, la réputation, la carrière, l'équilibre entre vie professionnelle et vie privée
<ul style="list-style-type: none"> expliquent leur projet de vie et leur conception de la profession (connaissance de soi) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> analysent leur gestion des résistances et de l'échec (gestion du stress) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Obstacles à la concrétisation du métier de leurs rêves (facteurs exogènes et endogènes) Stratégies de dépassement
<ul style="list-style-type: none"> prennent position sur les exigences des cadres de vie et de travail postsecondaires (implication). 	

Compétences	
RÉALISATION	
À la fin de la 6 ^e année primaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> considérer la transition vers l'école secondaire et les tâches liées à l'orientation professionnelle. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Degré inférieur de l'école primaire	
/	/
Degré moyen de l'école primaire	
/	/
Degré supérieur de l'école primaire	
<ul style="list-style-type: none"> connaissent la formation scolaire et la formation des classes moyennes ainsi que les formes d'enseignement au niveau secondaire (connaissance des conditions) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> exploitent de façon ciblée des informations sur la formation scolaire et la formation des classes moyennes ainsi que sur les différentes formes d'enseignement secondaire (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> sont confrontés à leur parcours scolaire après l'école primaire (responsabilité personnelle). 	
À la fin de la 2 ^e année de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> préparer le passage vers divers parcours sur base d'une décision fondée. 	
Les élèves ...	
Indicateurs observables	Contenus et contextes
Premier degré de l'école secondaire	
<ul style="list-style-type: none"> réfléchissent au fait que les plans individuels de carrière peuvent être révisés ultérieurement (confiance) ; 	<ul style="list-style-type: none"> Parcours atypique d'entrants latéraux
<ul style="list-style-type: none"> expliquent pourquoi les décisions peuvent être prises et mises en œuvre même dans l'incertitude (confiance). 	
À la fin de l'école secondaire, les élèves sont capables de :	
<ul style="list-style-type: none"> mettre en œuvre et assumer la transition vers les différentes possibilités de carrière en fonction d'une décision fondée. 	
Deuxième degré de l'école secondaire	
/	/
Troisième degré de l'école secondaire	

<ul style="list-style-type: none"> • connaissent les étapes à mettre en œuvre lors du passage de l'école au travail, c'est-à-dire de l'école aux études et à la formation professionnelle (connaissance des conditions) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> • nomment, grâce à une réflexion documentée, leurs points forts qui sont importants pour la prise de décision professionnelle (connaissance de soi) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> • citent les exigences de la procédure de recrutement (connaissance des concepts) ; 	<ul style="list-style-type: none"> • P.ex. : lettre de candidature, entretien d'embauche, tests d'aptitude
<ul style="list-style-type: none"> • utilisent à bon escient les informations sur leur propre personne et sur les exigences de la profession pour réussir la mise en œuvre de leur décision et de suivre une formation postsecondaire (exploration) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> • utilisent des stratégies pour faire face aux problèmes de décision ultérieure et aux conséquences qui en découlent (résolution de problèmes) ; 	<ul style="list-style-type: none"> • P.ex. : un décalage dans le temps
<ul style="list-style-type: none"> • discutent de la manière de poursuivre les objectifs fixés, même en cas de résistance (responsabilité personnelle) ; 	
<ul style="list-style-type: none"> • évaluent des stratégies pour leur propre action après des échecs et face à des obstacles (confiance). 	

Annexe : opérateurs

- Niveau de compétence I : reproduction

décrire	restituer de manière cohérente le contenu/les propos contenus d'un support quelconque ; rendre compte d'une information de façon cohérente
formuler	exprimer un résultat, un point de vue, une impression de manière concise et précise
nommer/citer	regrouper des informations ciblées sans explication
utiliser	utiliser de manière ciblée des informations provenant de différentes sources ou textes

- Niveau de compétence II : réorganisation – transfert

analyser	examiner systématiquement des données, les évaluer et mettre en lumière des processus ainsi que des structures et/ou des relations
justifier	étayer un fait ou une affirmation par des arguments plausibles
prouver	démontrer des affirmations ou des déclarations données ou formulées par soi-même
expliquer	clarifier un élément par des informations complémentaires nécessaires
expliciter	illustrer un fait par des exemples de manière à mettre en évidence les liens de cause à effet
présenter	exposer des informations préparées sur un thème de manière structurée, à l'aide de médias et en fonction du destinataire
classer	mettre en relation un fait en se basant sur des aspects particuliers ou ordonner/classer des éléments
visualiser	mettre en relation des contenus et des structures et les illustrer par des éléments de conception visuelle

- Niveau de compétence III : réflexion et résolution de problème

reconnaitre	identifier et classer les conditions, les relations et les significations grâce à la réflexion et à l'analyse
discuter/débattre	expliquer une situation/un fait en évaluant différents points de vue (arguments pour et contre)
évaluer	estimer un fait et se forger une opinion fondée sur la base de connaissances spécialisées et de l'analyse de documents
réfléchir	mener une réflexion sur un fait, reconsidérer une manière d'agir
examiner de façon approfondie	développer, à partir d'une problématique ou d'une thèse, une argumentation conduisant à une évaluation fondée
prendre position	exprimer son opinion sur une problématique en la justifiant, après avoir soupesé différents arguments